

„Im Duden findet man dafür das Wort **Benachteiligung**“

INTERVIEW. Österreich habe keine Argumente, um seine Grenze im Süden länger geschlossen zu halten, sagt Ksenija Škrilec, Sloweniens Botschafterin in Wien.

Von Stefan Winkler

Frau Botschafterin, demnächst sollen die Grenzen nach Deutschland geöffnet werden. Im Süden bleiben sie zu. Kränkt die Ungleichbehandlung? **KSENIJA ŠKRILEC:** Kränkung ist keine diplomatische Kategorie, Politik sollte nicht von Emotionen getrieben sein. Es ist oft nicht einfach, hinter diversen politischen Kommunikationsstrategien die tatsächlichen Interessen zu erkennen. Gleich nachdem die EU-Kommission Mitte Mai Empfehlungen veröffentlicht hat, wie Europa wieder zur uneingeschränkten Personalfreiheit kommen kann, hat Österreich eine Öffnung der Grenzen mit Deutschland propagiert. Die Kommunikation zur Öffnung „gegenüber dem Osten“, also mit Tschechien, der Slowakei und Ungarn, ist zu einem Zeitpunkt erfolgt, als mit diesen Ländern noch gar keine Gespräche geführt wurden und diese selbst sehr strenge Grenzregulierungen praktizierten.

Das ist kein Fair Play, sagen Sie. Österreich hat schon jetzt keine Argumente, um Slowenien, dem Staat mit einer der besten epidemiologischen Lagen im globalen

Vergleich, nicht dieselbe Freizügigkeit im Personenverkehr wie vor Corona zuzugestehen. Inwieweit die Suspendierung von Schengen, im Zuge der Migrationskrise 2015 eingeführt und seither immer wieder halbjährlich verlängert, weiter gerechtfertigt ist, ist auch zu klären. Wirtschaftliche Motive spielen zwar in der Politik eine große Rolle, aber bei all dem dürfen wir nicht vergessen, dass Österreich der mit Abstand größte Investor in Slowenien ist, dass Slowenen im internationalen Vergleich pro Kopf die meisten österreichischen Waren konsumieren. Die Bedeutung der slowenischen Volksgruppe in der Steiermark und in Kärnten will ich in diesem Zusammenhang auch nicht unerwähnt lassen.

Wie stark ist die Irritation über Österreich in Slowenien?

Die Regierung von Premierminister Janez Janša hat mitten im Ausbruch der Krise ihr Amt angetreten und die Pandemiebewältigung sehr effektiv betrieben. Das bezeugen nicht zuletzt die aktuell extrem niedrigen Zahlen an Corona-Erkrankungen in Slowenien. Insofern stößt die zögerliche Haltung Österreichs gegenüber Slowenien bei uns auf einiges Unverständnis.

Was für eine Erklärung haben Sie für die Asymmetrie?

Man hat oft den Eindruck, dass man in Österreich zu den nördlichen Nachbarn eher aufschaut, während der Umgang mit den südlichen und östlichen Nachbarländern manchmal gleiche Augenhöhe vermissen



Botschafterin Ksenija Škrilec: „Österreichs zögerliche Haltung stößt bei uns auf einiges Unverständnis“

BALLGUIDE

lässt. Aber vielleicht hat das nur geografische Gründe. Die Asymmetrie bezüglich der Bereitschaft zu Grenznormalisierungen ist wesentlich von den Interessen der österreichischen Tourismusindustrie bestimmt.

Wollen Sie damit sagen, Österreich will Slowenien die deutschen Urlauber wegnehmen?

Nein, was ich sagen will, hängt mit der Frage der Rückkehr zur Normalität zusammen und der Wiederherstellung der Personenverkehrsfreiheit in der EU. Die wegen Corona eingeführten Maßnahmen sind mit dem Rückgang der Infektionen in den EU-Ländern wieder abzubauen. Es ist nicht zu argumentieren, dass Slowenien in Bezug auf Grenzregelungsfragen anders beurteilt wird. Beim Nachschlagen im Duden findet man für so eine Vorgangsweise

das Wort Benachteiligung. Das erzeugt in beiden Ländern bei den Menschen Unverständnis, auch bei den Vertretern der politischen Parteien.

Agiert Österreich uneuropäisch?

Die EU ist ein gemeinsamer Raum der Personen- und Handelsfreizügigkeit, dazu gehört auch der Tourismus. Die individuelle Entscheidung über den Urlaubsort soll jedem EU-Bürger uneingeschränkt möglich sein – den Deutschen, Slowenen, Kroaten, aber auch Österreichern. Darüber hinaus ist die EU eine Solidar- und Wertegemeinschaft. Jeder, der nur an die Kürzung der Sozialleistungen für in Österreich arbeitende EU-Bürger denkt, fragt sich, ob das europäisch ist. Ich bin mir sicher, dass die Coronakrise die Wertschätzung auch der nicht österreichischen Arbeitskräfte positiv beeinflusst hat.

Zur Person

Ksenija Škrilec, geboren 1966 in Murska Sobota, gehört der ungarischen Minderheit in Slowenien an. Studium der Hungaristik und Germanistik sowie der Internationalen Beziehungen in Budapest. Von 2013 bis 2017 slowenische Botschafterin in Ungarn. Seit 2017 slowenische Botschafterin in Österreich.

nen Grenzen für ein kleines Land wie Slowenien?

Slowenien ist bevölkerungs- und flächenmäßig um einiges kleiner als Österreich. Die Auswirkungen der Grenzschließungen sind für beide Länder und ihre Bevölkerungen gleich und in jeder Hinsicht fatal.

Ist Österreich ein schlechter Nachbar?

Die gegenseitige Verbundenheit ist allein durch die gemeinsame Geschichte vorhanden. Slowenien und Österreich führen aktuell einen Nachbarschaftsdialog. Unser Ziel ist, Verflechtungen, die die Gesellschaften beider Länder geprägt und in einem ständigen Austausch gestaltet haben, bewusster zu machen. Nicht nur Außenminister Schallenberg war von der Tatsache überrascht, dass die Wiener Sängerknaben von einem Slowenen gegründet wurden. Dass die Lipizzaner in Lipica in Slowenien in ihrer authentischen Umgebung heute noch gezüchtet werden, dessen können sich österreichische Touristen auf ihrem Weg an die slowenische Küste vergewissern. Wie Sie wissen, hat Slowenien die Einreise schon möglich gemacht.

Wie sicher ist Slowenien?

Die Datenlage in Slowenien ist momentan durchgehend besser als in Österreich, das beweisen alle Statistiken. Slowenien hatte am 31. Mai und in den zwei Tagen davor keine Neuinfektion. Insgesamt gab es sechs aktive Fälle, davon zwei auf der Intensivstation. Die Pandemie wurde offiziell für beendet erklärt.

Was bedeuten die geschlossene

Mentalitäten. Da das Slowenische in Österreich eine anerkannte Amtssprache ist, trennt uns, um ein Bonmot von Karl Kraus zu zitieren, nicht einmal die Sprache. Die schon erwähnte slowenische Volksgruppe ist ein starkes Verbindungselement. Ich bin zuversichtlich, dass Österreich insbesondere auch im Erinnerungsjahr 2020 seinen diesbezüglichen, in vielerlei Hinsicht noch nicht erfüllten staatsvertraglichen Verpflichtungen besondere Aufmerksamkeit widmen wird.

Ist die österreichische Außenpolitik unter Kanzler Sebastian Kurz kantiger geworden?

Eine profilierte Außenpolitik hat Visionen und sieht das jeweilige Land im regionalen und globalen Kontext. Die politische Bedeutung der Republik Österreich ist im Vergleich etwa zu den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts heute eine ganz andere. Das kann man nicht den gegenwärtigen Politikern zum Vorwurf machen, das ist primär durch andere weltpolitische Machtverhältnisse verursacht. Ob sie kantiger geworden ist, weiß ich nicht, sie ist aber auf jeden Fall praktisch.

Merkel-Macron oder die „Spar-samen Vier“: Auf welcher Seite steht Slowenien im Streit um den Corona-EU-Wiederaufbaufonds?

Corona birgt in vielerlei Hinsicht auch Chancen. Jetzt kommt es darauf an, diese zu erkennen und zu nützen. Es bedarf eines gesamteuropäischen Marshallplans. Die materiellen und geistigen Ressourcen dafür sind mehr als vorhanden. Alle Untersuchungen belegen, dass Österreich durch die EU-Erweiterung von allen Ländern am meisten profitiert hat. Man soll jetzt nicht kleinlich sein und die vorhandenen Mittel entsprechend einsetzen. Groß denken bedeutet, zwei Schritte vorausdenken zu können und einzusehen, dass durch Solidarität gegenüber dem Schwächeren der Stärkere am meisten gewinnt.

GRENZÖFFNUNGEN

Die Regierung plant weitestgehende Lockerungen

Wieder Reisefreiheit für die meisten Nachbarländer

Die Bundesregierung hat am Mittwoch weitere Lockerungen bei den Reisebeschränkungen verkündet. Außenminister Alexander Schallenberg berät mit Gesundheitsminister Rudolf Eberhart, Europaminister Roland Pöschl und Innenminister Karl Nehammer schrittweisen Wiedereinstellung der Reisefreiheit.

In erster Linie sollen die unmittelbaren Nachbarländer gehen. Angesichts der epidemiologischen Lage könne die Regierung zeitnahe Rücknahme der Grenzkontrollen zu den meisten unserer Nachbarländer konkret ins Auge fassen. Der Außenminister: „Wir müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass wir weit entfernt von einem Normalzustand sind.“ Mit Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein hat Österreich eine vollständige Grenzöffnung ab 15. Juni einbart. Die Einreisebeschränkungen zu Tschechien, der Slowakei und Ungarn dürften ebenfalls Juni fallen.

Hoffnung auf eine Grenzöffnung machen kann auch Slowenien, das bisher vergeblich auf positive Signale aus Wien wartet. Ich glaube, dass wir hier einen sehr guten Weg gefunden haben, erklärte Schallenberg gegenüber Italien, das sich am Mittwoch zurücknimmt. „Wir werden uns der Außenminister zurückhaltend. „Wir beobachten die Entwicklung ganz genau. Besonders in der Krisenregion Lombarde die grenznahe Regionen.“